Distanz und Grenze

Hallo zusammen,

So, dann versuchen wir es mal. Ich habe lange überlegt, welches meiner Machwerke ich als Einstand veröffentlichen soll. Welches ist gut genug, um überhaupt im Forum zu landen, und gleichzeitig schlecht genug, um nicht gleich zur Raubtierfütterung in die Rubrik "Feedback" geworfen zu werden?
Ich habe mich für mein erstes, "richtiges" Werk entschieden. Als Übergang von den "Auftragsarbeiten" im Unterricht und den zumindest thematisch gebundenen Beiträgen in der Schülerzeitung, hin zu freiwillig gewählten und frei bearbeiteten Themen entstand dieses "Märchen" als Parodie auf die Werke verschiedener Autoren, Musiker, Regisseure, Videospielentwickler und Meteorologen. Daher wurde dieser Text auch absolut vorsätzlich aus allen möglichen Klischees und Anspielungen zusammengeklebt.
Anmerkungen:
-Der Name des Sportlers wird englisch ausgesprochen, der Name der Prinzessin lateinisch.
- Die Geografie dieser fiktiven Welt hat nichts mit der realen Welt gemeinsam.

Es steht alles in den Artefakten einer untergegangenen Zivilisation: Eine längst vergessene Warnung, dass einst einmal von Süden her am Himmel eine schwarze Wand erscheinen wird.
Bereits fünfzig Meilen vor dieser Wand wird der Himmel so stark verzerrt sein, dass die Welt eher an ein Schiffswrack unter einem wogenden Ozean erinnert, als an irgendetwas sonst.

Miles, ein junger Extremsportler, wird sich zu jener Stunde auf eine epische Reise begeben. Er wird sich mit zahlreichen Dingen ausrüsten, doch diese Reise ist so gewaltig, dass ihn dort draußen nur sein Glück und seine Fähigkeiten retten können. Er wird tausend Meilen laufen, immer weiter gegen den Sturm, Richtung Süden. Je weiter er kommt, desto größer werden die Wellen, die ihm entgegen schlagen.

Wenn er nun bis zum Ende der bekannten Gebiete vordringt, wird er über eine einzelne Brücke in unerforschte Ländereien gelangen. Auf dieser uralten Brücke werden ihm Regen und Sturm ins Gesicht peitschen, unter ihm wird der Grenzfluss brausen und die Bäume des Waldes davor und dahinter könnten jederzeit auf die Brücke stürzen und ihn in die Tiefen befördern. Hinter dieser Brücke, hinter der Grenze u n s e r e r Welt, wird sein Ziel liegen: das Schloss der Prinzessin Li-Mes.

Doch zuvor muss er noch laufen. Und diesen Dauerlauf durch Jahrtausende ohne Zeit, über hunderte Flüsse, an bodenlosen Abgründen vorbei, unter riesigen Bäumen hindurch und auf genau dreihundertzweiundachtzig Straßen entlang wird er nicht aufgeben. Bald wird er nun aus den endlosen Wäldern in die Hauptstadt der Anderen Welt gelangen.

Damit ist sein Ziel jedoch noch nicht erreicht. Zum Palast führt der Weg nur über den großen Marktplatz, quer durch das bunte Treiben einer lärmenden Menge an einem Feiertag. Gaukler werden versuchen, ihn zu betrügen, Diebe werden ihn in dunkle Gassen locken wollen und Schutzmänner werden ihn verjagen. Selbst wenn er nun bis zum Palast seiner Prinzessin vordringt, hat er noch nicht gewonnen. Hinter den Toren des Palastes wird er sich noch mit den Palastwachen herumschlagen müssen, die von Zimmer zu Zimmer, von Treppe zu Treppe und von Saal zu Saal stehen. Viele starke Männer haben ihr Glück in diesem Labyrinth versucht, doch er wird der erste sein, der Einlass zum Thronsaal der Prinzessin erhält.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie auch übermorgen noch.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Distanz und Grenze

3/82 (2019)

In diesem Sinne: Lasset die Spiele beginnen!

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).